

wovon fast die Hälfte mit solchen aus dem Kupferschiefer, welcher dem Zechstein angehört, übereinstimmt. Die wichtigste Art ist *Ulmannia Geinitzii*, welche bei Fünfkirchen häufig war, und in Sachsen und Franken an vielen Stellen im Kupferschiefer gefunden wurde. Sie gehört mit der nahe verwandten *Ulmannia Braunii* zu den Leitpflanzen der Dyas.

Betreffend die *Voltzia hungarica* Hr. und zwar die dazu gestellten Zweige, z. B. Taf. XXII, Fig. 1, habe ich zu bemerken, dass es mir nunmehr sehr schwer fallen wird, die zufällig keine Zapfen tragenden Bruchstücke von Palissyen, namentlich von *Palissya Braunii* Endl., noch mehr die einer zweiten, breitblättrigeren Art von Fünfkirchen, von Voltzien zu unterscheiden. Die Fünfkirchner Perm-Pflanze zeigt dieselbe Gestalt des mit einem Medianus versehenen Blattes (vgl. Münster's Beitr. VI, Taf. 13, Fig. 18 teste Schenk), eine ganz ähnliche, die zweizeilige Stellung nachahmende Vertheilung der Blätter (vgl. Schenk, Grensch. Taf. 41, Fig. 2. auch Schimper's Traité Taf. 75, Fig. 1), und Aeste, wie die *Palissya Braunii* Endl.; während bei den bisher zu Voltzien gezählten Pflanzenresten der Medianus fehlt, die Blätter (folia polysticha) in der That stets die vielreihige Stellung behalten. Hiernach wären die fraglichen Astbruchstücke vielleicht besser bei *Palissya* eingereiht gewesen, während die zu denselben beigezogenen mitvorkommenden Zapfenschuppen, allerdings jenen von *Voltzia* sehr nahe stehen, und auch als solche sehr zweckentsprechend betrachtet werden könnten, um so mehr, als deren Zusammengehörigkeit zu den Aesten directe nicht erwiesen ist.

Es mag genügen, hier darauf aufmerksam zu machen, dass nach einer in Nr. 1 dieser Verhandlungen gedruckten Nachricht, Oberbergrath Dr. C. W. Gumbel dieselbe im Vorangehenden erörterte Flora im Grödener Sandstein Südtirols entdeckt und hiemit die Ansicht der Mehrzahl unserer Geologen, mit Bergrath Dr. G. Stache an der Spitze, dass der mit dem Grödener Sandstein innig zusammenhängende, eine an paläozoischen Formen reiche Fauna beherbergende *Bellerophon*-Kalk dyadisch sei, eine neue Stütze erhalten habe.

D. St. Baron Achille de Zigno. Annotazioni palaeontologiche sopra i resti di uno Squalodonte, scoperti nell' arenaria miocenica del Bellunese. (Con una tavola. Estr. dal vol. XX delle Memorie del r. istituto veneto di scienze, lettere et arti. Venezia 1876.)

Die vorliegende Abhandlung gibt die Beschreibung und Abbildung jenes prachtvollen Restes von *Squalodon Catulli Molin* sp., dessen in unseren Verhandlungen (1876, p. 293) bei Gelegenheit der Bestimmung eines unserem Museum angehörigen Restes derselben Art bereits eine Erwähnung geschah. Indem wir auf die l. c. publicirte Auseinandersetzung in unseren Schriften verweisen, in welcher die Synonymie und der Fundort ausführlich genug erörtert sind, müssen wir uns hier begnügen, mitzuthellen, dass in der vorliegenden Abhandlung eine prächtige Abbildung und eine nach allen Richtungen vollen Aufschluss gebende Beschreibung dieses Restes vorliegt, die nicht nur die Charaktere der nahe verwandten bekannten Arten, sondern auch die der Gattung *Squalodon* gegenüber der Gattung *Zeuglodon* genau präcisirt.

K. P. Dr. M. Neumayr. Die Ammoniten der Kreide und die Systematik der Ammonitiden. (Zeitschr. d. Deutsch. geol. Gesellsch. 1875.)

Während durch die Arbeiten von Suess, Waagen, Zittel, Mojsisovics u. A. die Ammonitiden aus Trias und Jura heute bereits in kleinere, natürlichere Gattungen zerlegt sind, fehlte eine solche Unterabtheilung bis jetzt für die paläozoischen und cretacischen Formen. In Beziehung auf die Ammonitiden der Kreide erscheint diese Lücke durch die vorliegende, ebenso mühevoll als verdienstliche Arbeit nunmehr ausgefüllt.

Höchst interessant ist eine dieser Arbeit beigelegte allgemeinere Uebersicht der in den letzten Jahren in der Eintheilung der Ammonitiden überhaupt gemachten Fortschritte, und eine Darlegung der hiebei leitenden Principien.